

Trauerkundgebung für Gönül Karabey

Am Donnerstag, den 30. Juni fand in Wiesbaden eine Demonstration und Kundgebung gegen Ehrenmorde statt. Anlass war die Ermordung von Gülcan Karabey. Sie wurde am 13. Juni in Wiesbaden von ihrem Bruder erschossen.

Die Kundgebung wurde vom Aktionsbündnis Wiesbadener Mädchen- und Fraueneinrichtungen veranstaltet. Es war uns wichtig, möglichst schnell ein Zeichen zu setzen. Aus diesem Grund erhalten Sie die Einladung/Information sehr kurzfristig.

Die Demonstration begann auf dem Elsässer Platz und führte zum Mauritiusplatz. Dort fand die Kundgebung statt. Auf der Kundgebung sprachen

- Christine Raupp, Wildwasser Wiesbaden, für das Aktionsbündnis,
- Fatma Bläser (Autorin des Buches "Hennamond") und
- Serap Cileli (Autorin des Buches "Wir sind eure Töchter, nicht eure Ehre") sprechen.

Der Mord an Gönül Karabey hat uns, die Mitarbeiterinnen von Wildwasser Wiesbaden e.V., sehr erschüttert. Wir finden es wichtig, öffentlich zu zeigen, dass Mord keine Sache der Ehre ist. Deshalb unterstützten wir die Kundgebung gegen Ehrenmorde.

Die auf der Kundgebung gehaltenen Reden können Sie hier nachlesen oder herunterladen.

Rede von Dr. Christine Raupp Aktionsbündnis Wiesbadener Mädchen- und Fraueneinrichtungen

Trauerkundgebung für Gönül Karabey

Liebe Frauen, Mädchen, Männer und Jungen, die ihr Euch hier versammelt habt: Ich begrüße Sie und Euch alle im Namen des Aktionsbündnisses der Wiesbadener Mädchen und Fraueneinrichtungen.

Wir haben uns heute hier getroffen, um gemeinsam Gönül Karabeys zu gedenken, einer jungen Frau, die ermordet wurde, weil ein männliches Mitglied ihrer Familie nicht dulden wollte, dass sie ihren eigenen selbstbestimmten Weg im Leben ging.

Wir haben uns versammelt, um zu protestieren gegen die Gewalt, die Männer in dieser Gesellschaft tagtäglich gegenüber Frauen und Mädchen ausüben. Wir wollen zeigen, dass diese Gewalt nicht ungesehen geschieht. Wir nehmen sie NICHT stillschweigend hin. Wir gehen NICHT zur Tagesordnung über. Wir werten den Mord NICHT als bedauerlichen Einzelfall eines „Durchgeknallten“. Wir sind NICHT bereit, das Misshandeln, Unterdrücken, Verstümmeln, Ermorden von Mädchen und Frauen unter dem Stichwort kulturelle, religiöse oder sonstige Eigenart zu den Akten zu legen. Wir lassen uns aber auch NICHT vereinnahmen von denjenigen, die den Mord nutzen wollen, um rassistische oder nationalistische Positionen gegen unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu beziehen.

Wieder ist eine Frau ermordet worden. Die wievielte in diesem Jahr, in den letzten Jahren? Die Begründung, die gesellschaftliche Einordnung: Ein sogenannter Ehrenmord: Eine Frau wird getötet, weil sie angeblich die Ehre ihrer Familie beschmutzt habe, sie wird ermordet, um diese Ehre wiederherzustellen.

Tatsächlich werden diese Morde aber verübt, weil Frauen nicht den engen Maßstäben entsprechen, die Männer ihnen setzen. Mädchen und Frauen werden bestraft, weil sie den rigiden männlichen Grenzsetzungen nicht gehorchen, weil sie sich nicht unterordnen wollen oder können unter Regeln, denen nur sie unterworfen werden sollen, aber kein Mann.

Frauen werden getötet, weil sie „nicht den Richtigen“ lieben, Frauen werden getötet, weil sie sich nicht zwingen lassen wollen, einen Mann zu heiraten, den die Familie ausgesucht hat, Frauen und Mädchen werden getötet, weil sie sexuell missbraucht worden sind und SIE verantwortlich gemacht werden für das Verbrechen, das ein Mann an ihnen begangen hat.

Es geht hier nicht um Religion oder kulturelle Identität. Es geht um den Versuch, patriarchale Macht mit aller Gewalt aufrecht zu erhalten und Mädchen und Frauen dieser patriarchalen Macht zu unterwerfen.

Wie ist das möglich? Wie ist das möglich mitten in unserer Gesellschaft? Wie konnte es dahin kommen, dass Männer, die in dieser Gesellschaft aufgewachsen sind und hier sozialisiert wurden, sich anmaßen, so über das Leben von Mädchen und Frauen zu bestimmen? Wer hat versäumt, ihnen die elementaren Menschenrechte zu vermitteln? Wieso haben sie nicht gelernt, dass diese Menschenrechte auch für Mädchen und Frauen gelten? Wieso kennen sie nicht die Regeln unseres Zusammenlebens –

Mord ist ein Verbrechen- oder woher nehmen sie sich das Recht, sich über diese unsere Regeln einfach hinweg zu setzen?

Gewalt gegen Frauen und Mädchen durch Männer aus ihrer Familie oder ihrem sozialen Umfeld ist auch in unserer christlich sozialisierten „deutschen“ Gesellschaft erst seit ganz kurzem, d.h. seit knapp 25 Jahren – und das ist eine sehr kurze Zeit- ein Thema. Lange Zeit galt der sexuelle Missbrauch eines Vaters an seiner Tochter als Schande für das Mädchen. SIE wurde zum Schweigen gebracht, statt ihr zu helfen. Lange Zeit galt es als Familienangelegenheit, wenn ein Mann seine Ehefrau krankenhausreif schlug. Und so ist es uns offensichtlich auch passiert, dass wir die sogenannten Verbrechen im Namen der Ehre sozusagen als „Familienangelegenheit“ der muslimischen Gesellschaftsgruppen ignoriert haben. Wir, Bürgerinnen und Bürger, Richterinnen und Richter, Presse und Polizei, alle messen mit zweierlei Maß. Wir dulden, dass Menschen in Deutschland versklavt, bedroht und völlig rechtlos in diesem Rechtsstaat leben müssen.

Das muss aufhören. Wir dürfen nicht länger dulden, dass Männer unter dem Schutz unserer Verfassung, die ihnen Religionsfreiheit garantiert, Frauen und Mädchen die ebenfalls verfassungsmäßig garantierten Menschenrechte vorenthalten und sie mit Gewalt und Tod bedrohen, wenn sie frei und selbstbestimmt leben wollen.

Wir müssen die Mädchen erreichen und ihnen helfen, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Wir müssen die Mütter erreichen, damit sie begreifen, welch entsetzliches Gedankengut sie da mittragen, dass sie mitverantwortlich sind am Leid und Tod ihrer Töchter, wenn sie sich nicht wehren.

Und wir müssen die Jungen und Männer erreichen, um ihnen zu vermitteln, wie sehr sie selbst von einem gleichberechtigten Miteinander profitieren können,

- wenn sie Mütter haben, die frei leben und entscheiden können,
- wenn sie Partnerinnen haben, die freiwillig und aus Liebe mit ihnen zusammenleben,
- wenn sie Töchter haben, die ihren Weg gehen und ein glückliches selbstbestimmtes Leben frei von Gewalt leben können.

Und wir müssen den Jungen und Männern ganz klar machen, dass SIE die Verbrecher sind, wenn sie ihre weiblichen Angehörigen misshandeln oder gar töten, dass SIE die volle Konsequenz ihres Handelns zu spüren bekommen werden, dass es KEINE Nachsicht mehr geben wird für so genannte Ehrenmorde. Wird ein Mord im Namen der Ehre begangen, darf dies nicht strafmildernd gewertet werden, sondern muss strafverschärfend wirken, denn er ist immer geplant und heimtückisch.

Wir dürfen uns nicht mehr wegducken unter dem Vorwurf, wir seien rassistisch, nationalistisch, ausländerfeindlich, verständnislos gegenüber anderen Kulturen und Religionen oder was auch immer uns vorgeworfen werden könnte und uns zum Schweigen bringt. Wir müssen laut werden, uns gemeinsam wehren. Wir müssen gemeinsam dafür kämpfen, dass die Menschenrechte in dieser Gesellschaft endlich für alle Frauen und Mädchen gelten und durchgesetzt werden.

Gönül Karabey ist ermordet worden und NICHTS kann ihrem Tod im Nachhinein einen Sinn geben. Es war ein grausamer Mord. Aber ihr Tod kann uns aufrütteln, uns dazu bewegen, nicht länger zu schweigen, wegzusehen, mit zweierlei Maß zu messen. Wir dürfen die Mädchen und Frauen, die von patriarchaler Gewalt bedroht sind,

nicht länger allein lassen. Wir müssen verhindern, hier, ab heute, in Zukunft, dass weiterhin Mädchen und Frauen mitten unter uns unterdrückt, verstümmelt, misshandelt, getötet werden. An jeder Stelle, an der Sie stehen, arbeiten, sich bewegen, können Sie initiativ werden, Position beziehen, laut werden gegen Gewalt und sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen, können Sie sich einsetzen für ein selbstbestimmtes gewaltfreies Leben von Mädchen und Frauen.

Rede von Serap Cileli

Hingerichtet - im Namen der Ehre

Die 20-jährige Gönül Karabey und die 23-jährige Hatun Sürücü entzogen sich dem traditionellen islamischen Lebensstil, um sich aus der Sklaverei zu befreien und ein Leben in Freiheit zu führen.

Den Drang nach Freiheit und Emanzipation mussten sie mit ihrem Leben bezahlen. Zeitlebens standen sie im Schatten ihrer Tradition. Sie waren im Besitz ihrer Familie. Im Leben und auch im Tod.

Ihre Killer sind die eigenen Brüder.

Die Ehre dieser Herren wurde- angeblich- durch den westlichen Lebensstil ihrer Schwestern verletzt.

Mit sechs Schüssen wurde Gönül von ihrem Bruder hingerichtet, weil sie sich gegen die Zwangsehe, mit einem Mann aus dem gleichen Kulturkreis, wehrte und stattdessen ihrem Herz gefolgt war. Sie wollte einen Deutschen heiraten.

Auch Hatun Sürücü wurde von ihrer eigenen Familie mit drei Schüssen hingerichtet, weil sie halt zu Deutsch war.

Und das in einem Land, das damit stolziert, dass die Frauen frei und gleichberechtigt seien.

Und wir haben Gönüls und Hatuns Familie freiwillig unterstützt. Wir haben viel zu lange „Zwangsehen“ geduldet und bei „Ehrenmorden“ weggeschaut.

Gleichzeitig wurden und werden die Ehrentäter „statt Mörder als Helden“ von ihrer Familien gefeiert.

Aber auch in diesem Rechtsstaat werden von deutschen Gerichten Rabatte gewährt, wenn es um so genannte Ehrenmorde geht.

Sogar manch naive deutsche sowie türkischstämmige Politikerinnen kritisierten unser Engagement gegen Zwangsheirat- Ehrenmorde -Kinderhochzeiten und Importbräute.

Und unterstellen uns – den binationalen Frauenrechtlerinnen- Ausländerfeindlichkeit zu schüren.

ZUM BEISPIEL: Die Integrationsbeauftragte Marieluise Beck (Grüne) behauptet, dass man die Gewalt an moslemisch- türkisch- kurdische Frauen und Mädchen nicht thematisieren darf, weil das die Integration behindere.

Frau Marieluise Beck erwartet von uns „Opfer jeglicher Art von Gewalt“ uns zu verstummen und zu schweigen, damit kein falsches Bild von der türkischen Community entsteht.

Wir – die Opfer dieser blutigen Tradition - sollen die erlebte Gewalt verbergen und herunterspielen.

Wir sollen die Ehrenmorde und Zwangsverheiratungen in Deutschland nicht zu einem öffentlichen Thema machen, weil wir damit angeblich nur Vorurteile schüren.

Im Interview mit der Frankfurter Rundschau bewertet Frau Beck die Studie „Viele Welten leben“ und teilt uns mit: „ Die aktuelle Diskussion über die Lebenssituation von Migrantinnen in Deutschland geht an deren Lebenswirklichkeit vorbei, denn durch die Betonung und oft auch durch die Skandalisierung von Einzelschicksalen entsteht ein häufig verzerrtes Bild“.

Also, wir brauchen uns doch keine Sorgen zu machen, nicht wahr? Alles ist in bester Ordnung.

Hatun, Melek, Meryem, Semra und jetzt GÖNÜL, wurden von ihren Vätern, Brüdern oder Ehemännern „im Namen der Ehre“ ermordet.

Doch dies sind alles nur Einzelschicksale!
Man dürfe nicht skandalisieren!

Nein!!! Frau Beck!!!

Das Schicksal von Hatun und Gönül sind typisches Beispiel für den gnadenlosen Ehrenkodex, dem in Europa jährlich unzählige Frauen und Mädchen aus den Einwandererfamilien geopfert werden.

Weil die jeweiligen Regierungen sie vor Gewalt in der Familie nicht ausreichend schützen konnten.

Weil, die Ehemänner oder andere männliche Familienangehörige sich berechtigt sahen über ihre Leben und Tod zu bestimmen.

Sie waren alle Frauen und Mädchen aus diesem Land die daran gehindert wurden, wie Menschen zu leben. Frauen und Mädchen aus Migrantenfamilien, die unter dem starken Einfluss moslemisch- patriarchalischer Tradition standen.

Sie sind die Mütter, die Schwestern, die Verlobten, die Freundinnen, die Geliebten und die Ehefrauen. Sie sind, mitten unter uns, Opfer der patriarchalischen Gesetzgebung.

Ihre Mörder sind meistens der Vater, der Bruder, der Verlobte, der Freund, der Geliebte und der Ehemann.

Ist es eine Frage des Schicksals und der Bestimmung?
Oder ein staatliches System des Nichts- wissen- Wollens?

Ich lehne jede Religion, jede Kultur und jedes Gesetz ab, die Ungleichheit sanktioniert. Ich verurteile Rechtsverständnisse, die das Verhalten der gewalttätigen Männer rechtfertigen, indem sie den Frauen die Schuld geben.

Es gibt keine religiöse oder kulturelle Rechtfertigung für Gewalt und Gewaltanwendung an Frauen und Kinder. Deshalb darf es auch keine Akzeptanz für Gewalt geben, die kulturell oder religiös begründet wird.

Der Ehrenmord an Gönül Karabey ist in Deutschland der 7. Mord in 9 Monaten, etwa der 52. seit 1996.

Deshalb fordere ich:

Die Zwangsverheiratung soll als eigenständiger Strafbestand verfolgt werden

Migrantinnen, die zur Zwangsverheiratung ins Ausland verschleppt wurden, benötigen ein deutlich längeres Rückkehrrecht als nach den geltenden ausländerrechtlichen Bestimmungen möglich ist.

In Deutschland zwangsverheirateten Migrantinnen muss ein eigenständiges Aufenthaltsrecht eingeräumt werden.

Im Jugendhilferecht müssen Veränderungen zugunsten der Betroffenen eingeführt werden.

Opfer sollten in Strafverfahren die Möglichkeit einer Nebenklage erhalten.

Gleichzeitig müssen wir ihre geheimen Aufenthaltsdaten besser schützen, auch wenn die Opfer nicht an Zeuginnenschutzprogrammen teilnehmen.

Statt weiterer Kürzungen im Bereich der Frauenhäuser und Kriseninterventionsstellen benötigen wir mehr Schutz- und Beratungseinrichtungen auch mit interkulturellen Kompetenzen.

Migrantinnen und Migranten- Communities müssen aktiv werden

Um die Betroffenen wirklich zu erreichen, müssen Aufklärung und Prävention vor allem in und durch die Migrantinnen und Migranten -Communities selber geschehen.

Ihre Meinungsführerinnen und Meinungsführer sowie die türkischsprachige Medien in Deutschland müssen sich öffentlich zum Selbstbestimmungsrecht der Frauen bekennen.

Meine Damen und Herren..., Ehrenmorde zu kritisieren, sie zu ächten hat nichts, gar nichts mit Rassismus oder Ausländerfeindlichkeit zu tun.

Im Gegenteil, das bedeutet aktiv sein gegen Gewalt und Intoleranz. Ehrenmorde sind weder "Ehrensache" noch „Familiensache“. Kulturelle Toleranz endet da, wo Menschenrechte verletzt werden. Und Gewalt gegen Frauen ist eine klare Verletzung der Menschenrechte

Keine Toleranz für "Ehrenmorde"

Wir trauern um Gönül Karabey

Du warst so fröhlich, lebhaft, tolerant und aufgeschlossen.

Du warst so jung und lebensfroh. Du standst gerade an der Schwelle, dein eigenes Leben zu gestalten. Hattest eine Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel begonnen, warst im ersten Ausbildungsjahr. Angesichts deines offenen, kontrakt-freudigen Wesens zeigte sich, es war die passende Berufswahl.

Du hast stets Zuversicht und Lebensfreude ausgestrahlt.

Du hast dich verliebt. Diese Liebe wurde dir nicht gegönnt. Du standst im Konflikt zwischen den Erwartungen der Familie und deinen eigenen Sehnsüchten. Du hast entschlossen und mutig deinen Weg gesucht. Das Wichtigste im Leben konntest du mitnehmen. Und das war, jemanden zu lieben und geliebt zu werden.

Von deinem eigenen Bruder wurde dir wegen deiner Liebe und Aufrichtigkeit das Leben genommen.

Es ist unfassbar.

Wir sind erschüttert und zutiefst traurig. Wir vermissen dich so sehr.

Du fehlst uns und dein liebes Wesen wird uns immer in Erinnerung bleiben. Dein Herz schlägt in unserer Klasse weiter.

Deine Mitschülerinnen und Mitschüler der 10.23